

Nachdem ich auf der Steppe zwischen dem Bei und dem Ninjatal, wo kaum ein einziges Grab zu finden ist, von dem am Fusse der Berge liegenden Uluss Sagaïsk bis zum Uibat einen von *Messerschmidt* in dem Tale des Bei entdeckten und von *Klaprot* veröffentlichten Inschriftstein vergebens gesucht hatte, fuhren wir während einer Sonnenfinsternis längs dem Uibattal zurück. In den Ulussen versprach ich den Tataren einen Rubel für jeden wirklichen Inschriftstein,

den sie uns bei unserer Rückreise zeigen könnten, und auf ein Brett zeichnete ich eine Reihe von Schriftzeichen um ihnen deutlich zu machen, was wir suchten.

Brief V (Forts.). U.S. 4. X. 1887, N:o 229.

Am folgenden Tage kopierten wir am Kamyschtsa auf der Suche nach einem von *Pallas* veröffentlichten, mit Zeichen versehenen Stein, den wir auch fanden, auch eine Anzahl Zeichnungen auf den hier zahlreichen Grabsteinen.²⁰⁾ Das

- Stein 23, am Rande eines Steinhügelgrabes (Abb. 174 a). Mit-
ten auf der Schmalseite ein Reliefgesicht mit Mund,
einem Tätowierstreifen und drei Augen. Am oberen
Ende des Steines, von dem ein Stück abgebrochen
zu sein scheint, befindet sich ein beinahe identisches
Gesicht mit dicklippigem Mund und dem mittelsten
Auge, Abb. 175.
- » 24, steht in geneigter Stellung auf ebenem Boden. Die
Breitseite ist NNW-SSO gerichtet, während beinahe
alle Steinfeiler WSW-ONO orientiert sind. Der
Stein ist sehr sorgfältig rechtwinklig zugehauen (vgl.
Abb. 180), und auf seinem oberen Teile sind Linien zu
sehen, die zu einer zerstörten Inschrift gehören dürften.
 - » 25, steht einzeln auf ebener Steppe; 1,35 m hoch, vom
Volke kamennaja djewka (Steinmädchen) genannt.
Der obere Teil des Steines ist zerbrochen, so dass
von dem Reliefgesicht auf der östlichen Schmalseite
nur die Nasenlöcher, der lachende Mund und das
Kinn erhalten sind; darunter ein weiblicher Busen.
Abb. 171. Der Standort des Steines Abb. 172.
 - » 26, am Rande des Steinhügelgrabes Abb. 179 (a); 1,38
m hoch, unten 0,70 m breit, 0,15 m dick und sehr
sorgfältig rechteckig zugehauen. In der Nähe des
oberen Randes läuft rings um den Stein eine gerade
6-7 cm breite Furche. Auf die südliche Breitseite
sind die Bilder von zwei Kamelen (?) und einem
anderen Tier sowie an zwei Stellen ebensolche Schrift-
zeichen wie auf Stein 30 eingehackt. Auch auf der
östlichen Schmalseite ist eine undeutbare Figur,
Abb. 180.
 - » 27, am Rande eines Steinhügelgrabes. Eingehackte
Menschenfiguren.
 - » 28, am Rande eines Steinhügelgrabes; 1,50 m hoch. Auf
der westlichen Schmalseite ein Gesicht in Flachrelief
mit drei Augen, Mund und Kinn sowie an drei
Stellen »Tätowierstreifen«. Von der Stirn ragen
Tierohren und Hörner und zwischen ihnen die Reste
von zwei geringelten Linien empor. Abb. 173.
 - » 29, am Rande eines Steinhügelgrabes; auf der einen
Schmalseite ein schlecht ausgeführtes Gesicht.
 - » 30, am Rande desselben Steinhügelgrabes. Auf die öst-
liche Schmalseite sind zwei Schriftzeichen eingehackt,
Abb. 181, derselben Art wie auf den Steinen 3, 13,
22 und 26.
 - » 31, am Rande eines Steinhügelgrabes; nur 34 cm hoch,
16 cm breit und 11 cm dick. Sorgfältig rechtwinklig
zugehauen, auf der südlichen Breitseite zwei ein-
gehackte Opfergrübchen (?), Abb. 182.
 - » 32, am Rande eines Steinhügelgrabes; 90 cm hoch; eine

dünne Steinplatte die unten nur 40 cm, oben aber
74 cm breit ist. Der obere Rand der Platte ist zu
dem Profil eines Gesichtes umgeformt worden, das
demnach hinauf blickend gedacht ist. Offenbar stellt
der breitere obere Teil des Steines den Kopf und
der schmalere untere Teil den Hals vor. In die nörd-
liche Breitseite ist eine ungefähr 12 cm lange Linie
eingehackt. Abb. 183.

Der höchste Steinfeiler, den ich hier sah, steht in der
östlichsten Gruppe, ungefähr zwischen den Steinen 10 und 14
(genauer habe ich die Stelle nicht bezeichnet); er ist 4,55 m
hoch; nach dem Herausbrechen aus dem Felsen sind die
Schmalseiten des Steines etwas bearbeitet worden. Abb. 184.

Während unseres Aufenthaltes auf dieser Steppe habe ich
folgende zwei Bodenaltertümer nur mit der Bezeichnung »am
Uibat« in mein Skizzenbuch gezeichnet. Das eine war ein
viereckiges unversehrtes Grab, das mit 8 Steinfeilern und
zwischen diese auf die Kante gestellten niedrigen Randsteinen
umsäumt war. Innerhalb dieser Steinsetzung war eine zweite
oder richtiger nur je eine Steinreihe längs der West- und der
Ostseite, zwischen welchen Reihen der Boden etwas höher
als die Oberfläche der Steppe war. Auf den östlichen Schmal-
seiten der an der Südwest- und der Südostecke stehenden
Steine befinden sich die üblichen Gesichtsdarstellungen (baba).
Die Breite des Grabes beträgt 20 Schritt von Westen nach
Osten, die Länge ist etwas grösser. Abb. 185. — Das andere
Denkmal war ein Steinfeiler, in welchen ausser einem un-
deutlichen Tierbilde 11 parallele Linien nebeneinander ein-
gehackt sind. Abb. 186.

In diesem Zusammenhange möge folgende Felsenzeich-
nung erwähnt sein, von der ich erst später Kunde erhielt
(sieh den Schluss des Zusatzes N:o 30.).

Auf dem Südufer des Ninjafusses erhebt sich der Berg
Ulgulutach, von welchem sich eine weite Aussicht über
die von den Flüssen Ninja, Bei und Uibat durchflossenen
Steppen und auf Uluss Kobilkowo öffnet. Ungefähr 3-4
km südwestlich von diesem Ort befindet sich eine Kluft (A auf
der Karte 155), auf deren Nordwand mir eine Felsenzeichnung
gezeigt wurde. Hier sind in zwei Gruppen roh eingehackte
Zeichen und Figuren, u. a. eine »Lampe«, die doppelten ε
u. s. w. sowie Tier- und Menschenbilder, die oberflächlich
betrachtet an eine Bildschrift erinnern, dargestellt, Abb. 187.

²⁰⁾ Zusatz N:o 20.

Nachdem wir längs dem Nordufer des Uibat strom-
abwärts bis zum Dorfe Trajakowo gefahren waren, setzten
wir die Reise am Abakanfluss stromaufwärts quer über die
Steppe nach Ust-Kamyschtsá fort.

Der von *Aspelin* erwähnte mit Zeichen versehene Stein,